

ZEUGENSCHRIFTUM

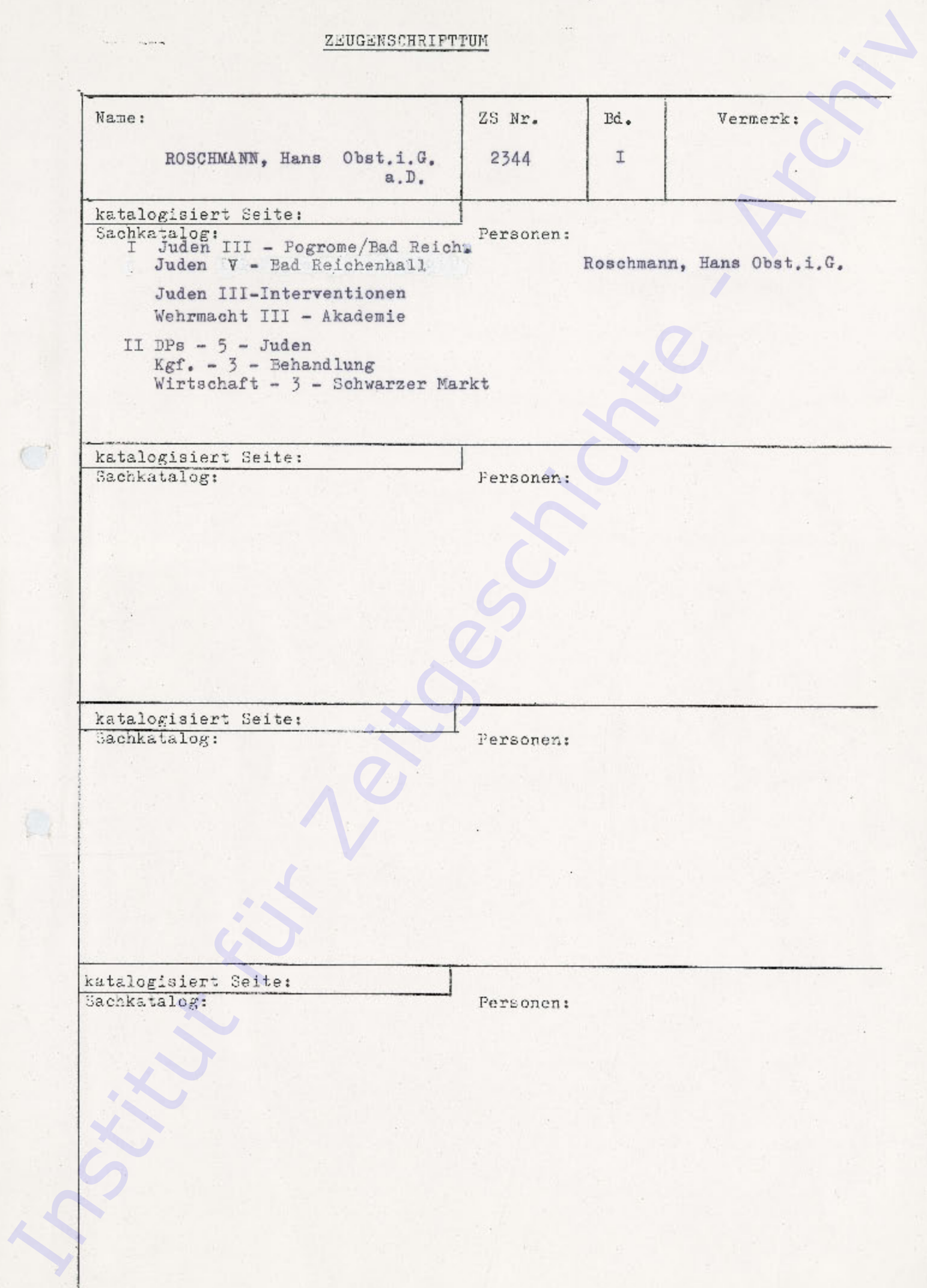
Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
ROSCHMANN, Hans Obst.i.G. a.D.	2344	I	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog: I Juden III - Pogrome/Bad Reich Juden V - Bad Reichenhall Juden III-Interventionen Wehrmacht III - Akademie II DPs - 5 - Juden Kgf. - 3 - Behandlung Wirtschaft - 3 - Schwarzer Markt	Roschmann, Hans Obst.i.G.

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	



Hans Roschmann  
Oberst i.G.a.D.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 6852/84	Beit. 252344
Rep.	Kot. Ra

25-2344-2  
Überlingen/Bod., 27.1.1979  
Unlandstrasse 16

## E I D E S S T A T L I C H E E R K L Ä R U N G

zur Behandlung der Juden in Deutschland von 1933/1945

Ich erkläre hiermit an Eidesstatt:

- 1) Dem Leiter meiner ehemaligen Schule Salem/Bodensee, Kurt Hahn, ist es ebenso wie sämtlichen jüdischen Mitschülern und-schülerinnen und Lehrern, insgesamt ca 30- 35 Personen, gottlob gelungen, rechtzeitig vor Eintreten der verschärften Judenverfolgungen ins Ausland zu emigrieren.
- 2) Ich war von Herbst 1934-bis Herbst 1938 in Bad Reichenhall/Obb. als Batl. bzw. Regt. Adjutant und Oberleutnant bei den Gebirgsjägern. In meinem Standort gab es meines Wissens nur 2 Juden, einen älteren San. Rat Dr. Ortenau und die Frau des 2. Bürgermeisters Dr. Weiss. Dr. Ortenau war allgemein beliebt-er tat viel für arme Leute. Als ihm bei der berüchtigten "Kristallnacht" einige ortsfremde SA-Leute die Fenster eingeschlagen hatten, ging der Ortsgruppenleiter der NSDAP am nächsten tag zu ihm, entschuldigte sich für den Vorfall und versicherte ihm, dass ihm persönlich nichts geschehen werde. Dieses Versprechen wurde auch gehalten-Dr. Ortenau verstarb während des Krieges in Reichenhall. Auch der Frau des Bürgermeisters Weiss wurde bis Ende 1944 kein Leid angetan. Als dann ein neuer, rabiatere Kreisleiter erfuhr, dass Frau Weiss Jüdin sei, setzte er Dr. Weiss sofort ab und plante auch, Frau Weiss zu verhaften und in ein KZ bringen zu lassen. Dr. Weiss wurde jedoch von einem anständigen Polizisten gewarnt und es gelang ihm, sich mit seiner Frau auf die Jagdhütte eines Freundes im benachbarten Österreich zu retten. Als dann die Amerikaner in Reichenhall einmarschierten, wurde Dr. Weiss wieder geholt und zunächst zum kommissarischen Bürgermeister ernannt-er blieb dies bis zu seiner Pensionierung. Dr. Weiss und seine Frau verstarben vor Jahren in Reichenhall.
- 3) Während meiner Adjutantenzeit besorgte ich Preise und Geschenke für Offiziers-Schiessen stets bei dem Münchener Juwelier Alexander Wetzlar, einem jüdischen Res. Offz. im Bayer. Inf. Leib. Regiment, ohne jede Beanstandung. Bei dem von der SA durchgeführten Boykott jüdischer Geschäfte wurden auch vor dem Geschäft von Herrn Wetzlar SA-Posten aufgestellt. Als der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, dies erfuhr, fuhr er in Uniform dorthin und jagte die SA-Posten weg. Herr Wetzlar emigrierte später nach London-er ist dort am 16.5. 1957 verstorben (ich besitze noch die Todesanzeige)
- 4) Von Herbst 1938-bis zum Kriegsbeginn war ich nach Berlin zur Kriegsakademie kommandiert. Dort waren noch zahlreiche jüdische Geschäfte, die in der berüchtigten "Reichskristallnacht" verwüstet wurden. Am

Tage danach wurde eine Delegation der jungen Offiziere zum Kommandeur der KA, General Liebmann, entsandt mit der Bitte, uns von einem Parteiführer über die Vorgänge aufklären zu lassen. Nach ~~einigen~~ Tagen erschien in der KA ein ~~Jüngerer~~, sehr gewandter Parteimann aus dem Propaganda-Ministerium, der uns-wir hatten einige ausländische Offiziere als Gäste in der KA-versicherte, Hitler und Göbbels hätten von dieser Aktion nichts gewusst. Im Übrigen hätte sie nun zur Folge gehabt, dass die USA ihre Quoten für jüdische Emigranten aus Deutschland erhöht hätten. Wir mussten uns mit dieser Erklärung zufrieden geben.

5) Ich kannte bis Kriegsende nur die Namen von 3 KZ, von Dachau, Oranienb~~urg~~ und zuletzt von Ohrdruf, einem früheren Eruppenübungsplatz in Thüringen. Ich habe, bis zum meiner Internierung 1947, Dachau und Oranienb~~urg~~ nie gesehen. Jedoch habe ich mit einem älteren Kameraden von der KA gesprochen, der einmal das KZ Oranienb~~urg~~ zusammen mit einer Gruppe von Offizieren besucht hat. Diese bekamen dort Gelegenheit, ohne Aufsicht des Wachkommandos mit einigen Häftlingen zu sprechen. Diese erklärten auf Anfrage, Verpflegung und Beh~~andlung~~ seien in Ordnung-das Schlimmste sei die psychische Bedrückung und die Unsicherheit über ihre Lage.

Das KZ Ohrdruf habe ich zufällig im Januar 1945 auf der Fahrt von Norwegen zum nächsten Einsatz meiner Division im Oberelsass gesehen. Ich wollte dort in der Annah~~me~~ mit meinem Dienstwagen tanken, dass dort noch ein Dienststelle der Wehrmacht sei. Ich fand dort SS-Wachen und riesige Stacheldraht-Umzäunungen vor. Als ich der~~Wache~~ erklärte, ich sei zum Tanken gekommen, wurde mir bedeutet, dass ich nur mit Sonderausweis des Reichführers der SS ins Lager könne. Nachdem ein Offizier des SS geholt worden war, wurde ich zum Tanken ca 200 m weit ins Lager gelassen. Ich sah dabei einige Personen in gestreiften Häftlinganzügen, die beim Erscheinen des SS-Offz. sofort ihre M~~ütze~~ herunterrissen. Auf mein erstauntes Fragen sagte mir der SS-Offz, dass dies ein KZ sei. 5 Minuten später hatte ich das einzige KZ verlassen, das~~ß~~ ich vor 1945 betreten habe.

6) Mir sind vor Kriegsende keinerlei "Vernichtungaktionen" von Juden oder andern KZ. Insassen bekannt geworden. Ich war im Kriege in verschiedenen Frontstellungen des Generalstabes, aber-ausser einem kurzen Zwischenaufenthalt in Krakau-nie im Generalgouvernement Polen oder anderen rückwärtigen Bereichen eingesetzt. Ich habe auch nie den Namen Auschwitz gehört.

7) Ich habe nie einen Juden-oder auch einen Gefangenen- getötet, geschlagen oder sonstwie misshand~~elt~~ oder solche Handlungen veranlasst. Mir~~ist~~ ist auch kein Fall bekannt geworden, wo solche Handlungen von anderen Wehrmachtsangehörigen begang~~en~~ worden wären.

Ich lehne daher auch jede Mitschuld an "Vernichtungs-oder sonstigen Aktionen" gegen Juden oder Andere (Polen, Zigeuner usw.) ab

Hans Füller 66wert i. P.  
v. D.

Das Deutsche Volk war nicht schuld an der Ermordung der Juden!

dies bezeugte u.a. der in Argentinien aufgewachsene Engländer und Schauspieler Carlos THOMPSON (Jahrgang 1923), der mit der Jüdin Lilli PALMER verheiratet ist und in obigem Sinne einen Leserbrief an den "Stern" geschrieben hat (Nr. 10/79).

Nachfolgend meine persönlichen Anmerkungen zur sogenannten "Endlösung der Judenfrage", wie sie im amerikanischen TV-Film "HOLOCAUST" und anderen Publikationen und Diskussionen, so in der "Spiegel-Serie" vom Februar/März 1979 dargestellt wurden:

1) Ich bin Jahrgang 1914 und ging 1916-1919 in ULM/Denau in die Schule. Dabei waren in meiner Klasse in der sogenannten "Elementar-Schule", einer Volksschule zum Gymnasium, etwa ein halbes Dutzend Kinder aus jüdischen Familien. Ich kann mich nicht erinnern, jemals ein böses Wort gegen diesen Mitschülern gebraucht oder gehört zu haben - wir waren im Gegenteil höchstens neidisch auf sie, weil sie am Samstag wegen des jüdischen Feiertags schulfrei hatten!

2) Ich kam nach einer Zwischenzeit im Gymnasium in Rosenheim, wo es keine jüdischen Schüler gab und wo die Protestanten die kleine Minderheit darstellten, bei denen der Religionsunterricht häufig ausfiel und die deswegen wiederum von den katholischen Mitschülern beneidet wurden, auf die Schule Schloss Salem/Bodensee, wo ich unter dem Juden Kurt HAHN 1929 das Abitur machte. Wir hatten dort ca 50 jüdische Mitschüler bzw. Mitschülerinnen und Lehrer, darunter die Tochter des Bankiers WARBERG aus Hamburg. Ihnen allen ist Gott sei Dank! - mit ihren Familien die Auswanderung ins Ausland vor 1939 geglückt.

Ich habe Herrn Hahn 1934 in Eghedd wiedergetroffen und wurde von ihm Ende 1950 nach GORDONSTOWN in seine Schule und sein Haus eingeladen - er hat mir gegenüber nie Vorwürfe wegen der Behandlung der Juden nach 1933 erhoben (ich war nach dem Abitur nicht zuletzt dank seines Rates als Offizieranwärter in die Reichswehr eingetreten und wurde 1932 Leutnant im Geb. Jäger-Batl. Dietl in Kempten - mit der Verpflichtung zu 24 jährigem Offz. Dienst und Verbot der politischen Betätigung)

3) Ich war vom Herbst 1934 - Herbst 1938 Batl. bew. Regt. Adjutant bei den Gebirgsjägern in Bad Reichenhall/Obb. In meinem Standort gab es meines Wissens nur 2 jüdische Mitbürger, einen älteren, alleinstehenden San. Rat Dr. ORTENAU sowie die Frau des 2. Bürgermeisters Dr. WEISS.

Dr. Ortenau war sehr beliebt - er tat viel für arme Leute. Als ihm einmal ortsfremde SA-Raudis die Fenster eingeschlagen hatten, ging der Ortsgruppenleiter und 1. Bürgermeister andertags zu ihm, entschuldigte sich für den Vorfall und versicherte ihm dass ihm persönlich nichts geschehen werde. Dieses Versprechen wurde auch gehalten - Dr. Ortenau verstarb während des Kräftes zu Haus in Bad Reichenhall.

Auch der Frau des Bürgermeisters Weiss wurde bis Ende 1944 kein Leid angetan-sie trug auch keinen "Judenstern". Als dann ein neuer, rabiater Kreisleiter eingesetzt wurde und dieser erfuhr, dass Frau Weiss Jüdin sei, setzte er Dr. Weiss, der im 1. Weltkrieg Offizier gewesen war, sofort ab und plante auch, Frau Weiss verhaften zu lassen und in ein KZ zu verbringen. Dr. Weiss wurde jedoch von einem anständigen Polizisten gewarnt und es gelang ihm, sich mit seiner Frau auf die Jagdhütte eines Freundes im benachbarten Salzkammergut zu retten, wo er dem Zugriff des Kreisleiters von Berchtesgaden entzogen war. Als dann die Amerikaner in Reichenhall einmarschierten wurde Dr. Weiss wieder geholt und zunächst zum kommissarischen Bürgermeister ernannt-er blieb dann Bürgermeister bis zu seiner Pensionierung. Er und seine Frau verstarben vor Jahren in Reichenhall.

Während meiner Adjutantenzzeit in Reichenhall besorgte ich Preise und Geschenke für Offz. Schiessen und dgl. stets bei dem mir bekannten Münchener Juwelier Alexander WETZLAR, einem jüdischen Res. Offz. des Bayer. Inf. Leib. Regiments, ohne jede Beanstandung. Ich erfuhr dabei auch, dass 1933 bei dem Bokott jüdischer Geschäfte vor dem Laden von Herrn Wetzlar SA-Posten aufgezogen waren. Als dies der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von EPP, der Regt. Kdr. von Herrn Wetzlar im Kriege gewesen war, erfuhr, erschien er in Uniform vor dem Geschäft und jagte die SA-Posten weg. Herr Wetzlar emigrierte später nach London-er ist dort am 16.5.1957 verstorben (ich besitze noch die Todesanzeige).

4) vom Herbst 1933 bis Kriegsbeginn war ich nach Berlin zur Kriegsakademie kommandiert. In Berlin gab es damals noch zahlreiche jüdische Geschäfte, die in der berüchtigten "Reichskristallnacht" verwüstet wurden. Am Tage danach wurde eine Delegation der jungen Offiziere zum Kommandeur der KA, General LIEBMANN, entsandt mit der Bitte, uns von einem Parteiführer über die Vorgänge aufklären zu lassen, da unter uns begreifliche Erregung über dieses schändliche Vorgehen herrschte (zur KA waren damals verschiedene ausländische Offiziere kommandiert, darunter auch Amerikaner). Nach einigen Tagen erschien in der KA ein jüngerer, sehr gewandter Parteimann aus dem Propaganda-Ministerium, der uns versicherte, HITLER und GOEBBELS hätten von dieser "spontanen Volks-Aktion" nichts gewusst. Im Übrigen hätte diese nun zur Folge gehabt, dass die USA ihre Quoten für die Einwanderung jüdischer Emigranten aus Deutschland erhöht hätten. Wir mussten uns mit dieser Erklärung zufrieden geben.

5) Im Kriege war ich vom ersten bis zum letzten Tage im Truppen-Generalstab an der Front eingesetzt. Ich habe nicht am Polenfeldzug teilgenommen, sondern war in dieser Zeit bei einer neu aufgestellten Division am Westwall. Anschliessend nahm ich am Frankreichfeldzug und der Besetzung Frankreichs bis Ende 1940 teil. Ich habe in dieser Zeit keine Juden-Verfolgungen erlebt, obwohl ich viel mit den Ortsbürgermeistern usw. zu tun hatte.

Im Frühjahr 1941 nahm ich am Jugoslawien-Feldzug als Quartiermeister des LII.A.K. teil. Bei unserem Vorstoss nach AGRAM (Zagreb) hörte ich dort von einem Volksdeutschen, dass kroatische USTASCHA-Leute jüdische Häuser und Autos beschlagnahmt hätten - die Besitzer seien fortgeführt worden, was an diesen geworden ist, wusste er nicht.

In gleicher Eigenschaft nahm ich am Russlandfeldzug 1941 im Südabschnitt (UKRAINE) teil. Unsere Bereitstellung erfolgte westlich von LEMBERG - dort gab es noch zahlreiche Juden in den Dörfern. Beim Vorstoss südlich von Lemberg vorbei kamen wir wiederum durch verschäbete jüdische Dörfer und Städtchen - auch dort sah man noch verinkelte Juden. Eines Tages rief mich der Führer unseres Feldgendarmerei-Truppe, der mir unterstellt war, zu einem Gefängnis in einem kleinen Städtchen, das von einer hohen Mauer umgeben war. Im Hof waren Juden unter Aufsicht eines Ukrainers damit beschäftigt, die Leichen dort verscharrter National.Ukrainer auszusagen. Unser ukrainischer Dolmetscher, der uns schon ab Feldzugsbeginn zugeteilt worden war - er war vorher Student in Wien gewesen - berichtete uns, dass jüdische sowjetische Kommissare vor unserem Einmarsch dort, wie in Lemberg und anderswo, alle National.Ukrainer umgebracht hätten, deren sie habhaft geworden seien. Meinem Kommandierenden General, dem ich diesen Vorfall meldete, wurde auf Anfrage bei der Armee bedeuert, dass dies reine ukrainische Angelegenheiten seien, aus denen wir uns heraushalten sollten. Was dann mit den Juden geschah, weiss ich nicht - wir hatten infolge der laufenden Kampfhandlungen genug mit uns selbst zu tun.

Ich war dann von Anfang 1942 bis Ende 1944 in Nordfinnland eingesetzt und dann, nach Durchmarsch durch Norwegen, im Ober-Elsass bei KOLMAR. Ich war also nie im Generalgouvernement oder sonstwie in besetzten Gebieten im Osten eingesetzt und hatte von ärtigen KZ wie AUSCHWITZ usw. nie gehört - auch nicht von Transporten dorthin!

Das KZ OHRDRUF habe ich zufällig im Januar 1945 auf der Fahrt von Norwegen ins Ober-Elsass betreten. Ich wollte dort mit meinem Dienstwagen tanken in der Annahme, dass dort noch eine Dienststelle der Wehrmacht sei (O war mir als Truppenübungsplatz bekannt). Ich fand dort SS-Wachen und starke Stacheldrahtumzäunungen vor. Als ich dem Wachabenden erklärte, ich sei zum Tanken gekommen, wurde mir erklärt, dass ich nur mit Sonderausweis des Reichsführers SS ins Lager könne. Nachdem ein Offizier der SS geholt worden war, wurde ich zum Tanken ca 200 m weit ins Lager gelassen. Ich sah dabei einige Personen in gestreiften Häftlingsnazügen, die beim Erscheinen des SS.Offz. sofort ihre Mütze herunterrissen. Auf meine erstaunte Frage erklärte mir der SS.Offz., dass dies ein KZ sei. 5 Minuten später hatte ich das einzige KZ verlassen, dass ich vor <sup>Kriegsende</sup> 1945 betreten habe.

Im April 1945 war ich noch als Ia des AOK 11 im HARZ eingesetzt. Als wir dort einen neuen Frontabschnitt übernehmen mussten, berichtete uns der dorthin entsandte Ordonnanz-Offz., dass dort ein SS-Verband eingesetzt sei. Wir waren recht beruhigt, denn wir wussten, dass die SS-Verbände zuverlässig ihre Stellungen hielten. Trotzdem ging gerade dieser Abschnitt besonders schnell verloren. Wir erfuhren später, dass dort ein von SS bewachtes Arbeitslager gewesen sei, in dem KZ-Häftlinge in unterirdischen Anlagen arbeiten (es handelte sich um ein Lager bei NORDHAUSEN am Südrand des Harz). Kurz vor Kriegsende hatte HIMMLER allen deutschen KZ-Häftlingen, die früher Unteroffiziere und darüber gewesen waren, angeboten, als Wachen übernommen zu werden. Diese Häftlinge nahmen das Angebot zwar an, liefen aber beim Herannahen der Alliierten sofort über - daher ging dieser Abschnitt so früh verloren!

5) Nachdem es mir geglückt war in abenteuerlichem mehrwöchigem Fußmarsch meine Familie in Bad Reichenhall wieder zu finden, wurde ich dort kurz darauf in das in meiner ehemaligen Kaserne eingerichtete Kriegsgefangenenlager eingeliefert. Der zuständige CIC-Vernehmungs-Offz., mit dem ich in der Folge als deutscher Lager-Altester zusammenarbeiten hatte, war ein Oberleutnant AARON vom Bankhaus gleichen Namens aus Berlin, der vor 1939 ausgewandert war.

In diese Kaserne zogen nach Auflösung des Lagers im Herbst 1945 ca. 3.000-4.000 polnische Juden, sogenannte "Displaced persons" ein, die dort vom Schwarzhandel üppig lebten und später, reichlich mit Schmuck und anderen Pretiosen beladen, nach Israel oder in die USA auswanderten. Desgleichen habe ich in München in der berühmten MÖHL-Strasse das "Hauptquartier des Schwarzhandels in der US-Zone" erlebt, wo hunderte von polnischen und sonstigen Juden glänzende Geschäfte mit den Waren machten, die ihnen entweder aus amerikanischen Spenden oder aus unterschätzten US-Heeresbeständen zufließen!

6) Ich kam im Frühjahr 1947 aus amerikan. Kriegsgefangenschaft als "Internierter" ("Automatic arrest" als Generalstabs-Offz.) in das frühere KZ DACHAU, wurde dort wegen einer Fussverletzung in das Lager-Lazarett eingeliefert und erlebte dort bis zu meiner Entlassung am 30.10.47 am Rande die dort laufenden "Kriegsverbrecher-Prozesse" gegen Angehörige der Waffen-SS und KZ-Wachmannschaften. Dabei habe ich von Augenzeugen gehört, wie SS-Führer von den Amerikanern in übster Weise gefoltert wurden, um Geständnisse von ihnen zu erpressen - dasselbe hörte ich von Volksdeutschen aus dem Balkan, die zur SS eingezogen worden waren und als Wachen in KZ eingesetzt gewesen waren. Diese bestätigten die spätere Aussage von Prof. BROSZAT, dem jetzigen Leiter des "Instituts für Zeitgeschichte" in München, dass "viele der in den letzten Wochen vor Kriegsende umgekommenen Juden den rasch improvisierten Rückverlegungen und Evakuierungen aus noch bestehenden Ghettos, Arbeitslagern und KZ im Osten entstammten, die aus Entkräftung oder infolge Seuchen verstarben".

Im KZ-Dachau gabe es keinerlei gezielte "Juden-Vernichtungsaktionen" und keine "Gaskammern"-dies haben Geistliche beider Konfessionen, die dort inhaftiert waren, bezeugt!

7) Der "Kronzeuge" der Anklage beim IMT in Nürnberg, Dr. Wilhelm HÖTTL (österreicher wie HITLER, KALTENBRUNNER und die Mehrzahl der KZ-Kommandanten, darunter auch mein Namensvetter Eduard ROSCHMANN aus Graz, der berüchtigte "Henker von RIGA"), der bis 1945 Angehöriger des RSHA unter EICHMANN war, hat in seinem Affidavit zum Fall KALTENBRUNNER (Vernehmung vom 11.4.46) bekundet, "er habe von EICHMANN gehört, dass insgesamt eine Zahl von vier bis fünf Millionen jüdischer Menschen vernichtet worden sei, davon in AUSCHWITZ etwa zwei Millionen".

Dr. HÖTTL wurde in Nürnberg erstaunlicherweise nicht persönlich in den Zeugenstand gerufen; er lebt jetzt als Leiter eines Gymnasiums (!) in Bad AUSSEE und hat mir seine Angaben von 1946 in einer persönlichen Korrespondenz vom 26.10.1977 bestätigt.

Die Zahl von 4-5 Millionen jüdischer Opfer wurde dann von den Israelis auf 6 Millionen "auferundet"!

8) Laut "Spiegel-Bericht" vom 19.3.1979 gab es nach Kriegsende in den 4 Besatzungs-Zonen eine Viertelmillion anerkannter NS-Verfolgter.

Laut dem gleichen Bericht sind für die Entschädigung von NS-Opfern bisher 58,1 Milliarden DM von der Bundesrepublik Deutschland nicht von Österreich und der DDR-bezahlt worden - bis zum Jahre 2000 sollen es noch weitere 27,1 Milliarden DM werden; dann wird die BRD also insgesamt rd. 85 Milliarden DM gezahlt haben. Daneben werden für eine Viertelmillion Renten jährlich mehr als 1,8 Milliarden DM aufgewandt.

Über 5 Millionen Einzelanträge (!) wurden bis Ende 1978 erledigt - rd. 15.000 sind noch anhängig.

9) wie bei den Verfahren und Wiedergutmachungs-Ansprüchen umgegangen wurde, mögen 2 mir bekannte Beispiele beweisen:

- im sogenannten "POHL-Prozess" war in Nürnberg ein SS-Standarten-Führer FANSLAU angeklagt wegen Beihilfe an Judenmorden. F., ein Verwaltungsführer, also ein "Intendantur-Beamter", wurde von meinem Schäger Curt Freiherr von STACKELBERG verteidigt, der NichtPG, Spezialist im Internationalen Recht war und dliessend englisch spricht. Nur diesen Umständen war es zu verdanken, dass der völlig unschuldige F. ursprünglich durch Falschaussagen bestechener Zeugen schwer belastet; schliesslich freigesprochen wurde.

- an der Wiedergutmachung in Bayern beteiligten sich sowohl Landesrabbi-Dr. Aaron OHRENSTEIN wie der Staatskommissar Dr. Philip AUERBACH - letzterer verübte unter der Last der gegen ihn erhobenen Vorwürfe Selbstmord!

10. Ich habe nie einen Juden- oder auch einen Gefangenen getötet, geschlagen oder sonstwie misshandelt oder solche Handlungen veranlasst. Ich lehne daher auch jede Mitschuld an "Vernichtungs- oder sonstigen Aktionen gegen Juden oder Andere (Polen, Russen, Zigeuner usw.) ab. Ich war Berufs-Soldat und habe HITLER nicht gewählt.

Hans Finck Oberst i. F. D. D